

## Inhalt

Gastronomie in der Krise	2
Not bei der Berliner Tafel	3
Die Verursacher: Scholz, Lindner & Co.	4
Krisengewinne in Zahlen	5
Lösungen: von Spanien bis in den Iran	6
Gerhard Trabert: Es geht um Wertschätzung	7
Der Herbst wird heiß!	8



# Es reicht — nicht

Deutschland ächzt unter der Inflation. Der normale Einkauf kostet fast doppelt so viel wie noch vor wenigen Jahren. Eine Tankfüllung bald auch. Die Strompreise gehen durch die Decke, und im Netz kursieren Anleitungen für selbstgebastelte Teelicht-Öfen, mit denen manche hoffen, Heizkosten sparen zu können. Viele wissen nicht mehr, wie sie ihr tägliches Leben finanzieren sollen. In dieser Ausgabe geht es um die Menschen, die in dieser Krise leiden. Es geht um diejenigen, die dafür politisch verantwortlich sind – und darum, wie es besser gehen kann.

# Wen's trifft

Es sind die einfachen Leute, die unter der Krise am meisten leiden – Gastronomen, Arbeitslose, Rentnerinnen und Alleinerziehende. Wir sind nach **Bernburg in Sachsen-Anhalt** und zu einer **Tafel in Berlin** gefahren, um mit denen zu sprechen, die den Laden trotz allem am Laufen halten.



OBEN Die tägliche Tasse Kaffee im eigenen Restaurant und die Gespräche mit den Stammgästen sind ein fester Bestandteil in Vasilis Leben.

LINKS Mit viel Liebe zum Detail hat Vasili ein Ambiente geschaffen, das nicht nur kulinarisch Fernweh weckt.



Die Kisten, die Steffi und die anderen bei der Ausgabe tragen, sind schwer. Das Lächeln vergeht ihnen trotzdem nicht.

## »Die Küche ist der schwerste Job«

Die Säulen in Vasilis Restaurant stehen schon seit 1993. Ein befreundeter Grieche aus Münster hatte damals eigenhändig die Säulen der Akropolis im beschaulichen Bernburg in Sachsen-Anhalt nachgebaut. Vasili kam damals als junger Mann von der Insel Korfu zunächst nach Braunschweig. Nach der Wende zog es ihn in den Osten. »Hier gibt es keinen Griechen«, sagte man dem Gastronom. Und er entschied, zu bleiben und das erste griechische Restaurant in Bernburg zu eröffnen – das »Athen«.

Vasili wacht wie ein Patron über sein 180 Quadratmeter

großes Reich. Mit seinem freundlichen Lächeln begrüßt er die Gäste an den Tischen, fast jeden kennt er persönlich. Nur dank der Stammkundschaft habe man die Lockdowns überstanden. »Wir haben es durchgeschafft – toi, toi, toi«, sagt er erleichtert und klopft auf Holz. Als Vasili sein Restaurant wegen der Corona-Auflagen schließen musste, nutzte er die Zeit, um seine Akropolis zu renovieren.

Der Gastronomie hat die Pandemie stark zugesetzt. Zehntausende haben während Corona ihren Job gewechselt und sind nicht wieder zurückgekehrt. Jetzt fehlt an allen Ecken und Enden das Personal. Anfang dieses

Jahres waren im Hotel- und Gastronomiegewerbe fast 500.000 neue Stellen ausgeschrieben.

Die staatlichen Hilfen während der Pandemie kamen zwar bei Vasili an, aber die Zeit sei trotzdem schwierig gewesen: »Du hattest keinen Gewinn, das ist klar, aber du hattest wenigstens auch kein Minus«, lautet seine nüchterne Bilanz der letzten Jahre. Für den Winter und die explodierenden Energiepreise sind noch keine Hilfen in Sicht. Wegen der Preissteigerungen stehen einige Betriebe nun kurz vor der Insolvenz.

Der 57-Jährige übergab vor drei Jahren das Geschäft an den

jüngeren Pavlo und seine Frau Diana. Auch sie wissen nicht, wie hoch die kommenden Gas- und Stromrechnungen sein werden. In dem Restaurant, das insgesamt 140 Plätze zählt – die meisten davon im Raucherbereich –, werden acht Mitarbeiter beschäftigt. Das reicht gerade so. »Angst habe ich nur vor den höheren Preisen«, sagt Vasili.

Auf die Frage, warum so wenige in der Gastronomie arbeiten wollen, antwortet er: »Es ist nicht mehr wie früher, die Küche ist der schwerste Job.« Er schaut skeptisch in die Zukunft. Ins »Athen« kommt er trotzdem immer noch jeden Tag: »Mein Herz steckt hier drin.«



OBEN Alle Kisten werden gleich bepackt. Direkt nach Empfang wird aussortiert, was nicht gebraucht oder vertragen wird. Was übrig bleibt, steht allen frei zur Verfügung.

UNTEN Andreas Brederock leitet die Einrichtung mit Leib und Seele. Überall wo er gebraucht wird, packt er mit an.



GROSSES BILD Bis zu sieben Stunden vor Beginn der Ausgabe kommen die Menschen und stellen sich an. Denn welche und vor allem wie viele Nahrungsmittel verfügbar sind, ist kaum vorhersehbar.

LINKS Angefangen hat es mit einem Schülerpraktikum – das war vor drei Jahren. Ohne die vielen Ehrenamtlichen könnte die Tafel nicht existieren.



wieder im System, bekommt Hartz IV, darf sich Lebensmittel von der Tafel holen. Seinen Stolz hat er nicht verloren. Vom Jobcenter wünscht er sich Arbeitsmöglichkeiten mit einem Lohn, von dem er leben kann. Er ist gelernter Betriebsschlosser, bislang gab es nur Vermittlungen an Zeitarbeitsfirmen.

Die Tafel von Laib und Seele gibt es seit 2004. Manchmal kommen 120 Kundinnen und Kunden, manchmal über 200, erzählt Andreas Brederock, der die Tafel seit sieben Jahren leitet. In seinem Arbeitsleben war er bei der bekannten Firma Gillette angestellt. Jetzt, im Ruhestand, will er noch was Gutes tun. Das gilt für alle in seinem Team. Studierende sind dabei, Jungs im Schülerpraktikum, Frauen und Männer, die selbst zur Tafel gehen, Leute im Job, auch syrische Frauen, die vor Jahren im Stadtbezirk ein neues Zuhause gefunden haben. Alle arbeiten ehrenamtlich. Die Lebensmittelkisten werden je nach Familiengröße bestückt. Erwachsene zahlen 1,50 Euro, Kinder gar nichts. Eine muslimische Familie findet in ihrer Lebensmittelkiste natürlich nichts mit Schweinefleisch und selbst vegetarisch und vegan lebende Kundinnen und Kunden können gut versorgt werden. Bevor Steffi, Peggy, Güle und all die anderen mit dem Verteilen beginnen, gibt es erst einmal Kaffee und Kuchen für alle Großen und Kleinen. Unter den Bäumen auf den selbst gezimmerten Holzbänken kommt man gut ins Gespräch. Die Tafel stillt mehr als den möglichen Hunger. Hier in Schöneweide ist sie ein Ort der Begegnung.

Texte: Paula Hansen,  
Ines Schwerdtner;  
Fotografie: Olaf Krostitz

obwohl sie schon den niedrigsten Tarif hat. Ohne das wöchentliche Tafelangebot käme sie kaum über die Runden.

Clarissa sitzt neben ihr. Sie selbst braucht die Tafel nicht, ihre alleinerziehende Tochter und die Enkelin aber schon. Die Verteilung der Lebensmittel beginnt genau dann, wenn die Kitas schließen – nämlich um 16.00 Uhr und zieht sich je nach Kundenzahl bis in den frühen Abend. Und so geht Clarissa als Großmutter mit einer Vollmacht in die Tafelrunde. Es seien alles nette Leute hier, sagt sie, und es gehe herzlich zu. Und dann ist da noch Kalle, ein drahtiger junger Kerl von 36 Jahren. Früher hatte er alles: einen Beruf, ein Haus in Köpenick, eine Frau, zwei Kinder. Irgendwann ging alles verloren. Kalle landete auf der Straße, war vier Jahre obdachlos. Eine Streetworkerin holte ihn zurück – ein Glück, sagt er. Heute ist er

## Wenn die Tafel nicht wäre ...

So wie Vasali wünschen sich alle Gastronominnen und Wirte, dass die Leute kommen und es sich bei Wein, Kaffee, Kuchen oder einem duftenden Essen gut gehen lassen. Etwa 2 Millionen Menschen würden sich das auch gerne leisten – ausgehen und einmal nicht auf jeden Cent achten müssen. Für sie aber bleibt das ein unerreichbarer Luxus. Sie gehen zur Tafel.

Es ist einer der letzten sonnigen Spätsommertage im Berliner Bezirk Schöneweide. Etwas versteckt hinter hohen Hecken liegt ein Garten, mittendrin viele ausladende Bäume. Darunter sitzen oder stehen Frauen und Männer,

Kinder laufen umher, spielen mit den ersten heruntergefallenen Kastanien. Es ist Donnerstag. Lebensmittelausgabe.

Gaby ist Rentnerin, hat immer gearbeitet, sich nach der Wende zur examinierten Pflegerin ausbilden lassen. Angeboten wurde ihr danach nur ein Job als Hilfspflegerin – Arbeit unter Wert, in einer ohnehin schlecht bezahlten Branche. Dann machte sie sich selbstständig, war vierzehn gute Jahre lang Gastwirtin. Damals ahnte sie nicht, dass sie aus der privaten Krankenversicherung nie mehr rauskommen würde. Von ihrer 1.100-Euro-Rente gehen allein dafür monatlich 400 Euro drauf. Und das,

### Tafeln in Deutschland

- Es gibt etwa 960 Tafeln bundesweit
- Rund 2 Millionen Menschen brauchen die Lebensmittelspenden
- Etwa 60.000 Helferinnen und Helfer engagieren sich ehrenamtlich
- Seit Beginn der Preissteigerungen ist der Andrang bei den Tafeln drastisch gestiegen
- Aktuell sind besonders Rentnerinnen und Rentner, Menschen mit geringem Einkommen und Erwerbslose auf die Hilfe angewiesen
- Zu fast allen Tafeln kommen Geflüchtete aus der Ukraine
- 30 Prozent der Tafeln verhängten einen Aufnahmestopp
- Es gibt einen Rückgang der Spenden

# Wer hat, dem v

## Der Minister der Reichen

Ob bei der Verteidigung des Dienstwagenprivilegs oder der Abwehr eines Tempolimits: Finanzminister Christian Lindner steht immer auf der richtigen Seite – der Seite der Porschefahrer. Der Hüter der Schuldenbremse verachtet die »Gratismentalität« der 9-Euro-Ticket-Fans. Sollen sie doch ihren Dienstwagen nutzen. Vergünstigter Nahverkehr sei schlicht »nicht fair«. Denn wer ohne Zug und Bus auf dem Land lebt, dem – das hat Lindner ganz richtig erkannt – hilft auch kein 9-Euro-Ticket. Fragt sich nur, wer daran etwas ändern könnte. Parteikollege und Verkehrsminister Volker Wissing offensichtlich nicht.

Starke Schultern müssen auch stärker entlastet werden, so die steuerpolitische Devise des Quasi-Kanzlers. Krisenbedingte Übergewinne konnte er bis vor Kurzem überhaupt nicht erkennen. Nun hat er offenbar doch einige »Zufallsgewinner« und »Rendite-Autopiloten« ausgemacht. Ob Lindner dabei auch an sein eigenes Ministerium denkt? Durch die Extra-Steuereinnahmen ist er nämlich Deutschlands Inflationsgewinner Nr. 1.

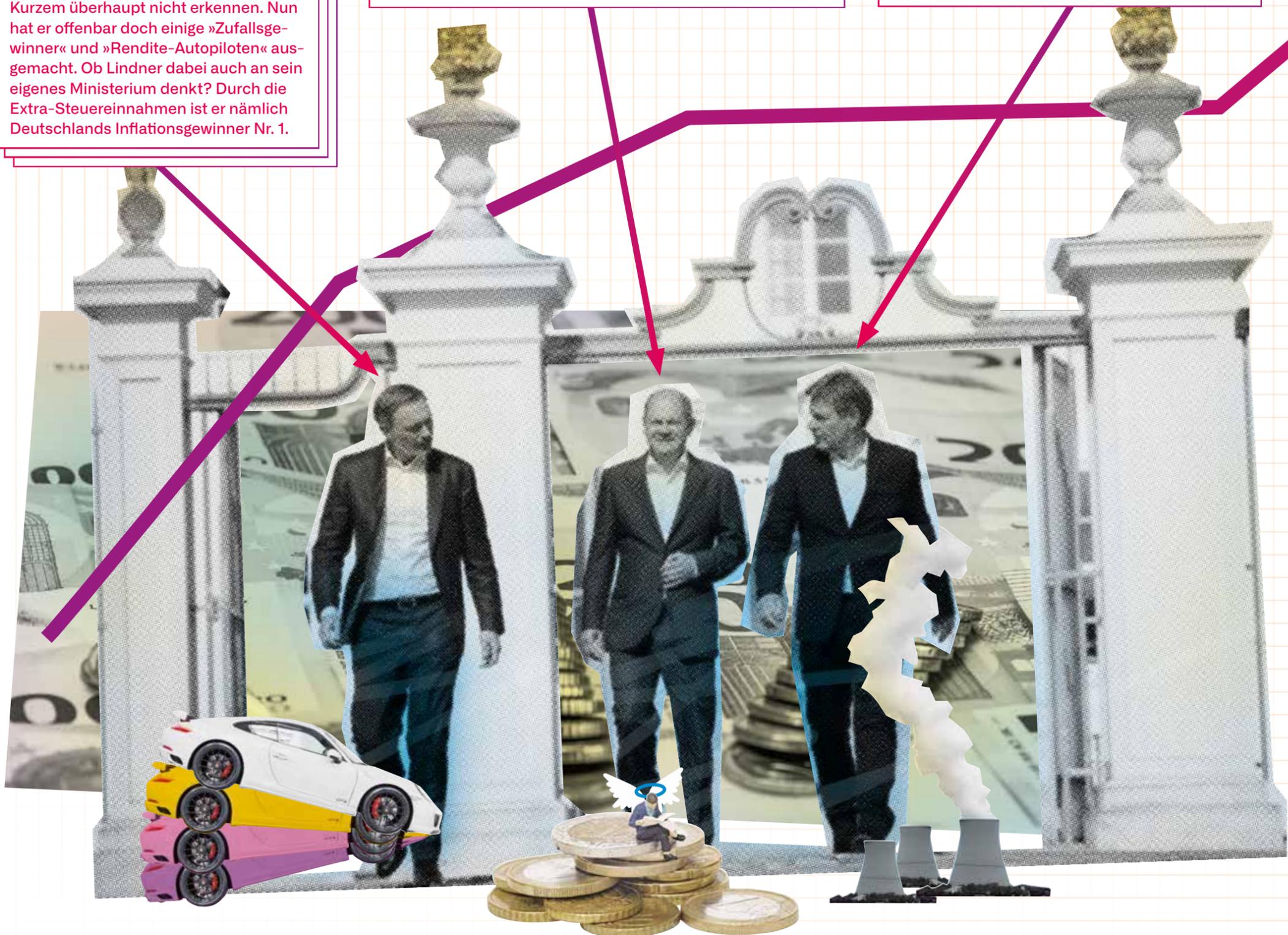
## Der Kanzler, der schweigt

Es ist zweifelsohne eine »Zeitenwende«, die Bundeskanzler Olaf Scholz da eingeläutet hat: Deutschland ist Weltmeister beim Strompreis, die Bundeswehr bekommt 100 Milliarden Sondervermögen und Hartz IV heißt jetzt »Bürgergeld«. Gegen die zunehmende Verarmung der Bevölkerung und Insolvenzwellen im Krisenwinter gibt es keine »Bazooka«, sondern Entlastungspäckchen. Ist das der »Respekt«, den der Scholzomat vor der Wahl versprochen hatte?

Wahrscheinlich kann er sich – wie auch bei anderen Altlasten – einfach nicht mehr daran erinnern. Wie war das noch? Wollte er damals als Merkels Vizekanzler nicht auch gegen Lobbyismus und Korruption vorgehen? Hart durchgreifen gegen Steuerflucht und Geldwäsche? Sogar eine Reichensteuer einführen? Könnte er das jetzt als Kanzler nicht alles tun? »Mit Wumms aus der Krise«? Könnte er – wenn da bloß diese Erinnerungslücken nicht wären. Und Lindner. »You'll never walk alone« – ob dieses Versprechen der Bevölkerung oder der FDP gilt, weiß wohl auch der Kanzler nicht so recht.

## Der Duschtipp-Minister

Es sind düstere Zeiten. Besonders für Robert Habeck. Erst fliegt ihm sein Herzensprojekt, die Gasumlage, um die Ohren und nun muss ausgerechnet er als Grüner über ein Comeback klimaschädlicher Kohlekraftwerke und Atomkraftverlängerungen entscheiden. Ein Stresstest für den Vizekanzler. Jedenfalls würde niemand dem Intellektuellen Habeck seine Insolvenz abprechen – äh, Kompetenz! Besonders beim Energiesparen: Die Duschzeit auf höchstens fünf Minuten reduzieren und die Wassertemperatur senken, empfiehlt sein Ministerium: »Das tut nicht nur der Umwelt, sondern auch unserer Haut gut.« Er selbst habe »noch nie« fünf Minuten lang geduscht, sagte er dem *Spiegel*. Nun habe er seine Duschzeit sogar »noch mal deutlich verkürzt«. Bravo! Mehr Einsatz kann man von seinem Wirtschaftsminister nicht verlangen. Jetzt können wir nur noch auf gutes Wetter hoffen.



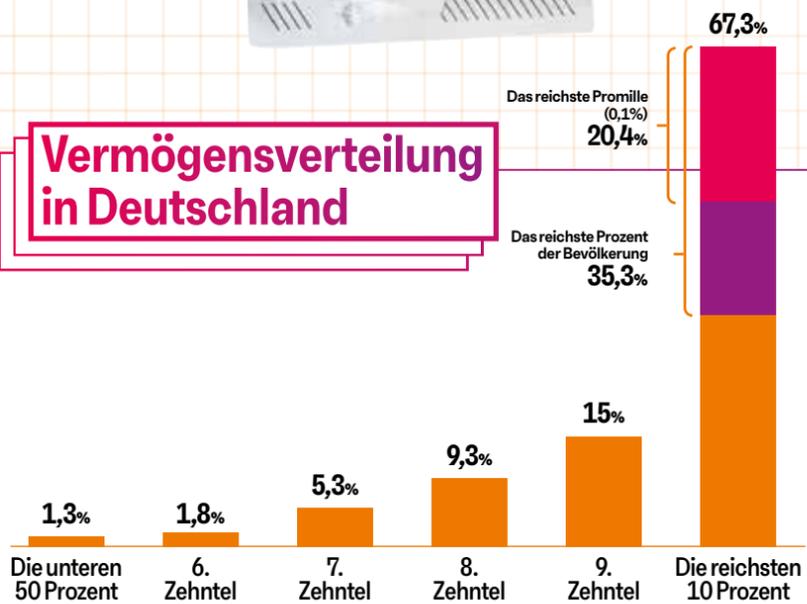
# Wird gegeben



## 283 250 000 000 €

283,25 Milliarden Euro – so hoch werden dieses Jahr allein die Einnahmen aus der Mehrwertsteuer sein. Der deutsche Staat verdient derzeit trotz aller Krisen kräftig am Konsum seiner Bürgerinnen und Bürger mit. Wegen der hohen Inflation spülte die Mehrwertsteuer 18 Prozent mehr in die Kassen als im Vorjahr. Bis Ende 2022 rechnet die Bundesregierung mit einem Plus von knapp 13 Prozent.

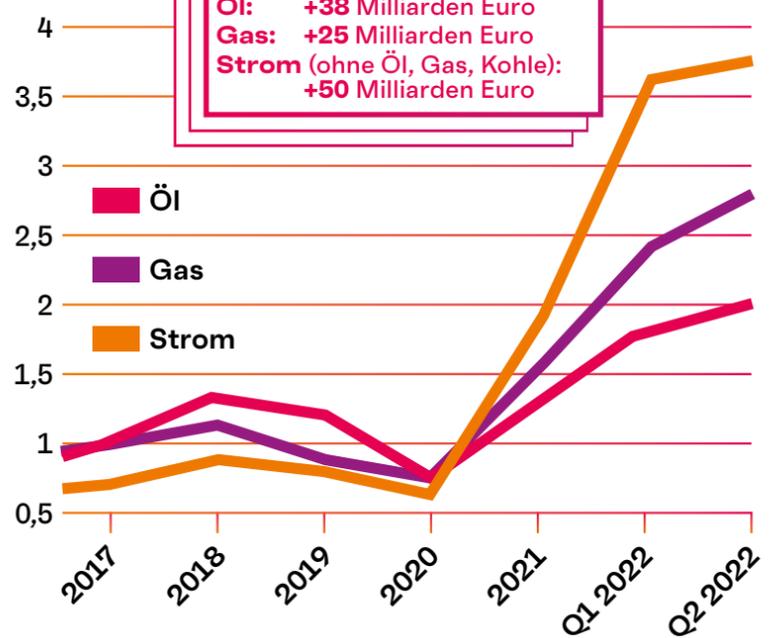
## Vermögensverteilung in Deutschland



Im Vergleich zu anderen europäischen Ländern ist das Vermögen in Deutschland extrem ungleich verteilt. Und es wird jedes Jahr schlimmer. Das reichste 1 Prozent besitzt mehr als 90 Prozent der deutschen Bevölkerung zusammen. Gleichzeitig ist Vermögen sehr anhänglich, wie viele Studien zeigen. Nur durch eine ordentliche Besteuerung könnte man dieser Entwicklung entgegenwirken. Seit 1997 wird aber keine Vermögensteuer mehr erhoben und auch die Erbschaftsteuer auf Großvermögen ist durch weitreichende Umgehungsmöglichkeiten praktisch ausgesetzt.

## Übergewinne 2022

Öl: +38 Milliarden Euro  
Gas: +25 Milliarden Euro  
Strom (ohne Öl, Gas, Kohle): +50 Milliarden Euro



Seit der Invasion Russlands in der Ukraine sind die Preise für Öl und Gas stark gestiegen. Fast alle großen Mineralölkonzerne erzielten Rekordgewinne, trotz teilweise hoher Abschreibungen im Zusammenhang mit dem Russlandgeschäft. Laut aktuellen Berechnungen belaufen sich die krisenbedingten Übergewinne auf etwa 38 Milliarden Euro beim Öl, 25 Milliarden Euro beim Gas und weitere 50 Milliarden Euro bei Strom aus Atomkraft und erneuerbaren Energien.

## Die 5 Reichsten Deutschlands



**1. Dieter Schwarz (Kaufland/Lidl)**  
2022: 47,1 Mrd. US-\$  
2021: 36,9 Mrd. US-\$  
2020: 19,8 Mrd. US-\$



**2. Klaus-Michael Kühne (Kühne+Nagel)**  
2022: 36,8 Mrd. US-\$  
2021: 26,3 Mrd. US-\$  
2020: 14,2 Mrd. US-\$



**3. Familie Heister & Albrecht Jr. (Aldi Süd)**  
2022: 36,8 Mrd. US-\$  
2021: 39,2 Mrd. US-\$  
2020: 33,3 Mrd. US-\$



**4. Susanne Klatten (BMW)**  
2022: 24,3 Mrd. US-\$  
2021: 27,7 Mrd. US-\$  
2020: 16,8 Mrd. US-\$



**5. Stefan Quandt (BMW)**  
2022: 20,7 Mrd. US-\$  
2021: 21,6 Mrd. US-\$  
2020: 12,3 Mrd. US-\$

2021 war ein Rekordjahr für Deutschlands Milliardärinnen und Milliardäre. Die Großvermögen sind so stark gestiegen wie noch nie. Die 100 reichsten Familien konnten ihr Vermögen um 116 Milliarden Euro steigern. Trotz Coronakrise, Ukraine-Krieg, weltweiten Logistikproblemen und Turbulenzen an den Aktienbörsen wachsen die Vermögen einiger Superreicher immer weiter. Am unteren Ende sind knapp 14 Millionen Menschen von Armut betroffen – ebenfalls ein trauriger Höchststand.



### Vorreiter Templin

Wer in die Uckermark fährt, tut das zumindest in Templin besonders günstig: Dort wurde vor 25 Jahren ein Ticket für 44 Euro im Jahr eingeführt. Bus und Bahn kosten also knapp 3,70 Euro im Monat. Bis zu 240.000 Fahrgäste nutzen den Stadtverkehr und auch arme Menschen können sich das Ticket problemlos leisten – ein Erfolgsmodell. Für Stadt und Verkehrsbetriebe ist die Abrechnung ebenfalls einfacher, sagt Bürgermeister Detlef Tabbert, der seit 2010 für DIE LINKE im Amt ist. Wenn es nach ihm ginge, sollte das Templiner Modell auch in anderen Städten Schule machen.



# Aus aller Welt

### Irans mutige Frauen

Tausende iranische Frauen laufen durch die Straßen, reißen ihre Kopftücher herunter, schneiden sich die Haare ab. Ihr Protest ist mutig, denn ausgelöst hat ihn der Tod der 22-jährigen Iranerin Mahsa Amini, die in Polizeigewahrsam starb. Sie wurde festgenommen, da sie ihr Kopftuch entgegen der Vorschrift so getragen hatte, dass einzelne Haarsträhnen ihr Gesicht umrahmten. Der Protest richtet sich gegen die Unterdrückung der Frauen, aber auch das politische System der herrschenden Eliten. Und er zeigt, dass überall dort, wo soziale Rechte missachtet werden, auch Widerstand wächst.

### Gaspreisdeckel made in Bremen

Während die Kommission der Bundesregierung vorschlägt, den Gaspreisdeckel für Haushalte erst ab Frühjahr 2023 einzuführen, geht Bremen mutig voraus: Die Genossinnen und Genossen fordern für ihre Stadt schon im Winter einen Preisdeckel für den Grundbedarf, um die vielen armutsgefährdeten Menschen in ihrem Bundesland gegen die steigenden Kosten abzusichern. Zugzwang für die Ampelregierung, die sich nach der gescheiterten Gasumlage nun eine weitere Verzögerung der dringenden Entlastungen leistet.



### Übergewinnsteuer und Gleichstellung in Spanien

Während in den USA das Recht auf Abtreibung gekippt wurde, geht Spanien in die entgegengesetzte Richtung: Die linke Regierung liberalisiert das Recht auf Abtreibung und führt Krankentage bei Regelschmerzen ein. Die Gleichstellungsministerin Irene Montero (Foto) von Podemos spricht davon, die Rechte von Frauen durchsetzen zu wollen. Derselben linken Regierung ist es auch zu verdanken, dass Spanien als eines der ersten Länder der EU die Übergewinne von Krisenprofiteuren besteuert.



### KPÖ Graz zeigt, wie man gewinnt

Mit einem fulminanten Sieg im Herbst letzten Jahres wurde Elke Kahr (Foto) zur ersten kommunistischen Bürgermeisterin der Stadt Graz gewählt. Ihr Motto: »Handeln statt Reden.« Und das tut sie. Die KPÖ Graz konnte durch einen Sozialfonds, in den Abgeordnete einen Teil ihres Gehalts einzahlen, bereits über eine halbe Million Euro an Bedürftige weitergeben. Seit die KPÖ Graz an der Regierung ist, hat sie die Erhöhung der Müllgebühren verhindert und Dienstfahrzeuge der Stadtregierung veräußert. Was als nächstes ansteht? Die Ausweitung des sozialen Wohnungsbaus.

## Kolumne

# Wenn nicht jetzt, wann dann?

Unsere Demokratie muss von außen und innen geschützt und beschützt werden.



## Prof. Dr. Gerhard Trabert

ist Allgemeinmediziner und Buchautor. Er gilt als »Arzt der Armen«. Bei der Wahl zum Bundespräsidenten 2022 war Trabert der parteilose Kandidat für DIE LINKE.

**E**s führt nicht weiter, ständig über das Für und Wider der wirtschaftlichen Sanktionen gegen Russland zu streiten. Wir durchleben gegenwärtig eine wirtschaftliche wie soziale Krise und ich frage mich, warum die immense Ungleichheit der Vermögensverhältnisse nicht im Zentrum der Kritik an der Politik der Bundesregierung steht. Wenn nicht jetzt, wann dann? Gerade jetzt muss doch gefordert werden, dass die größten finanziellen Nutznießer innerhalb einer kapitalistischen Demokratie den größten Beitrag dazu leisten, die Auswirkungen dieser Sanktionen auf die eigene Volkswirtschaft und die eigene Bevölkerung abzufedern.

Natürlich müssen Wirtschaftsunternehmen, insbesondere Waffenkonzerne, die von dieser militärischen Aufrüstung profitieren, eine Solidaritätsabgabe an den Staat leisten; natürlich muss eine Übergewinnsteuer oder Zufallsgewinnabgabe – wie auch immer man sie nennen mag – erhoben werden; und natürlich muss die Einführung einer Vermögensteuer, eine Erhöhung der Einkommensteuer und eine Modifizierung der Erbschaftsteuer erneut gefordert werden. Die Sicherung der Demokratie vor äußeren Aggressoren darf nicht zu einem sozialen Unfrieden im Inneren dieser Demokratie führen. Diese Gelder müssen insbesondere den Menschen zugutekommen, die schon in der Pandemie und davor ausgegrenzt, sozial benachteiligt und von Armut betroffen waren.

Diese Menschen verdienen Respekt und Wertschätzung in Form einer ausreichenden finanziellen Unterstützung, um am gesellschaftlichen Leben teilhaben zu können. Sie verdienen aber auch eine authentisch gelebte, würdevolle und respektvolle Ansprache. Denn Menschen, die sich nicht mehr wertgeschätzt und respektiert fühlen, werden für Agitationen gegen unsere Demokratie empfänglicher sein. Genau dies geschieht unter anderem durch rassistische, rechtspopulistische Strömungen in Deutschland, insbesondere durch die AfD. Und dies destabilisiert Demokratien von innen. Soziale Ungleichheit schürt zudem Ressentiments in unserer Gesellschaft.

Deshalb bitte ich DIE LINKE, jetzt solidarisch, entschieden und kraftvoll zu handeln, um unsere Gesellschaft sozial gerechter zu gestalten. Vielleicht bedeutet dies, bei folgenreichen Entscheidungen auch emotionale Vernunft zu praktizieren, sich nicht nur auf objektive Rationalität zu stützen, sondern verantwortungsvoll die kollektiven Wertmaßstäbe – und dies sind nun mal die Menschenrechte – in den Entscheidungsprozess einzubeziehen.

Diesen Dualismus von Rationalität und Emotionalität versinnbildlicht die traditionelle japanische Wabi-Sabi-Ästhetik in Form der Kintsugi-Methode. Sie könnte ein Weg sein, um die unterschiedlichen Fragmente der LINKEN wieder zu einem neuen gemeinsamen Agieren zusammenzuführen. Gemäß der Kintsugi-Methode werden gesprungene Keramikfragmente mit hochwertigem Material repariert und damit zu etwas Neuem zusammengefügt. Dieser hochwertige Kitt wäre gegenseitiger Respekt, kein Dogmatismus und Narzissmus und der gemeinsame Einsatz für diejenigen, um die es geht: ausgegrenzte und strukturell benachteiligte Mitbürgerinnen und Mitbürger. Dies wäre auch ein Ausdruck gegenseitiger Wertschätzung, durch die Praktizierung gemeinsamen sozialen Handelns, insbesondere fragilen Dingen gegenüber. Stellen unterschiedliche, oft auch inhaltlich begründbare Erkenntnisse nicht auch Fragmente einer globalen Wahrheit dar, die erst durch das emotionale und rationale Reflektieren und Erkennen verstehbar werden, durch solidarisches Agieren erst wahrgenommen werden und an Überzeugungskraft gewinnen?

Dieses dringend notwendige solidarische Engagement ist alternativlos! Denn es geht nicht primär um Wohlfahrt. Es geht um Menschenrechte, die Menschen verweigert werden. Wie schrieb Stéphan Hessel zu Recht: »Neues schaffen, heißt Widerstand leisten. Widerstand leisten, heißt Neues schaffen.« Und dies muss solidarisch geschehen!

### Impressum

**Impressum**  
Herausgeberin: Fraktion DIE LINKE, im Bundestag, Platz der Republik 1, 11011 Berlin, Telefon: 030 22 751 170, Fax: 030 22 756 128, [www.linksfraktion.de](http://www.linksfraktion.de), [fraktion@linksfraktion.de](mailto:fraktion@linksfraktion.de)  
V.i.S.d.P.: Jan Korte, MdB (Anschrift wie Herausgeberin).  
Redaktionsleitung: Paula Rauch. Redaktion: Ines Schwerdtner, Evelyn Waldt, Axel Goldmann, Olaf Krostitz und Jürgen Müller.  
Redaktionsschluss: 11. Oktober 2022.  
Gestaltung: Andreas Homann. Druck: MediaService GmbH, Franz-Mehring-Platz 1, 10243 Berlin.  
Dieses Material darf nicht zu Wahlkampfzwecken verwendet werden!

### Bildnachweise

Seite 1, 2, 3: alle Olaf Krostitz; Seite 4: dpa/Kay Nietfeld; Ludovica Dri, Clemens van Lay, Idzard Schiphof, Mathieu Stern, Willfried Wende (alle Unsplash); Seite 5: Omid Armin (Unsplash); Logos: Wikipedia (gemeinfrei); Seite 6: [templin.de](http://templin.de), [picture alliance/](http://picture.alliance/) Mert Alper Dervis; TPopova/iStockphoto; [picture alliance/](http://picture.alliance/) Jesus Merida; KPÖ Bundespartei; Seite 7: Andreas Reeg; Seite 8: alle Olaf Krostitz

### Quellen

Seite 3, Tafeln in Deutschland: Tafel Deutschland, Zahlen und Fakten; Seite 5: Mehrwertsteuer: Monatsbericht BMF 09/2022; Übergewinne: Studie RLS/Netzwerk Steuergerechtigkeit; Vermögensverteilung: DIW Wochenbericht 29/2020; Fünf Reichste: Forbes-Listen 2021/2022

### Abonnement

## Nichts verpassen: Links gibt's gratis



Bestellungen von *Links* sind kostenfrei: Als Verteilmaterial kann die Zeitung unter [versand@linksfraktion.de](mailto:versand@linksfraktion.de) bestellt werden. Einzelpersonen können *Links* abonnieren unter:

[linksfraktion.de/abo](http://linksfraktion.de/abo)

### Sudoku – das Zahlenrätsel

		3	8		5			4
	4					1		
	9	7	2	6	4		5	
		4	3	7				
		6	5	9		2		7
2		5	6	4		9	1	3
	8						2	1
4					3			5
	5							

# Der Herbst wird heiß!



Soziale Energiewende  
statt Profite auf Kosten  
unseres Planeten!

www.energiepreis-runter.de

Tausende protestieren in diesem Herbst gegen die explodierenden Preise. **Die Fraktion DIE LINKE. im Bundestag ist ganz vorne mit dabei** – auf der Straße und mit ihren Anträgen, Anfragen und Reden im Parlament.



Abgeordnete der Fraktion DIE LINKE. protestieren in Leipzig gemeinsam mit Tausenden gegen die steigenden Preise. Der Fraktionsvorsitzende Dietmar Bartsch und die Parteivorsitzende Janine Wissler halten eine Rede. Die Fraktionsvorsitzende Amira Mohamed Ali spricht im Bundestag, Gregor Gysi auf einer Protestkundgebung.



Einkauf, Strom, Sprit – die Preise gehen durch die Decke und viele wissen nicht mehr, wie sie ihr tägliches Leben finanzieren sollen.

Während die Ampel-Regierung noch um jedes kleine bisschen Entlastung ringt, haben Frankreich, Spanien und andere EU-Staaten die Energiepreise längst gedeckelt. **Den Antrag der Fraktion DIE LINKE. im Bundestag für einen Deckel auf Gas- und Strompreise** hatte die Ampel-Regierung blockiert. Nun soll endlich eine Preisbremse kommen – aber erst im März 2023.

Auch die **Senkung der Mehrwertsteuer auf Grundnahrungsmittel** haben Scholz, Habeck, Lindner und Co. verhindert. Anstatt den wöchentlichen Einkauf für Familien, Rentner und Arbeiterinnen wieder erschwinglich zu machen, freut sich der Finanzminister lieber über die extra Milliardeneinnahmen aus der Mehrwertsteuer. Auf der Strecke bleiben vor allem diejenigen, die ohnehin schon wenig haben – und die vergebens auf Unterstützung aus der Politik warten.

Inflationsbremsen wie den Tankrabbat und das **9-Euro-Ticket** ließ die Ampel einfach auslaufen – und sah dann tatenlos dabei zu, als die Ticket- und Spritpreise anschließend sprunghaft in die Höhe schossen. DIE LINKE hat im Bundestag erst die Verlängerung des 9-Euro-Tickets beantragt und dann die Einführung eines dauerhaften 1-Euro-Tickets.

Klar, diese Entlastungen kosten Geld – aber einige wenige haben davon mehr als genug. Diejenigen, die von der Krise profitiert haben, werden weiterhin verschont. Die **Aussetzung der Schuldenbremse** und eine **Übergewinnsteuer** könnten das ändern und die größten Krisenprofiteure in die Verantwortung nehmen.

Es ist immer das gleiche Spiel: Krisenlasten werden den Menschen aufgebürdet, die jeden Tag zur Arbeit gehen, den Rentnerinnen und Rentnern, den Studierenden, den Familien. Auch in dieser Krise wird wieder von unten nach oben umverteilt. Das wird DIE LINKE nicht akzeptieren und sich im Bundestag weiter für Sie einsetzen.

